

anlage — etwa durch den Vergleich mit dem „Herbularius“ des nur wenig älteren Reichenauer Klosterplanes in St. Gallen — sowie dem Sinn des Gartens in der monastischen Tradition (u. a. Garten als Ort der Askese und frommen Selbstbeachtung) besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Ergänzend zu der gründlichen, gut fundierten Studie von Hans-Dieter Stoffler gelingt es Theodor Fahrenbach in seinem anschließenden Beitrag den Abt Walahfrid auch als Menschen wieder lebendig werden zu lassen und den Leser über sein oft leidvolles Geschick sowie sein literarisches Schaffen zu informieren. Der lateinische Text mit parallellaufender deutscher Übersetzung des „Hortulus“ schließen vorliegenden Band ab, dem ein großer Leserkreis zu wünschen wäre.

München

Karin Figala

*Hrabanus Maurus und seine Schule.* Festschrift der Rabanus-Maurus-Schule 1980. Hrsg. von Winfried Böhne. Fulda 1980. 500 S., reich illustriert.

Auf geschichtsträchtigen Boden, aus der Tradition des Domgymnasiums zu Fulda, wurde im Zusammenhang mit dem mehrerenorts gefeierten Benediktusjubiläum, zum 1200. Jahr des hl. Hrabanus Maurus ein umfangreicher Band geschaffen, dessen 2. Teil die Schulgeschichte aus dem 19. Jh. bis heute schildert. Der 1. Teil jedoch umfaßt das gestellte Thema: „Hrabanus Maurus und seine Zeit“. Namhafte Autoren wurden gewonnen, aus deren Arbeitsbereichen durch ihr Mitwirken ein respektable Komplex geschaffen wurde: Mechthild Sandmann „Hrabanus als Mönch, Abt und Erzbischof“; Franz Stab „Die Grundherrschaft Fulda und ihre Stifter bis zur Mitte des 9. Jh.“; Heinz Reinelt „Hraban als Exeget“; Paulus Hägele „Hrabanus Maurus als Lehrer und Seelsorger“; Florentine Mütterich „Die Fuldaer Buchmalerei in der Zeit des Hrabanus Maurus“; Konrad Freydank „Das Kloster Fulda und die althochdeutsche Literatur“; Maria Rissel „Hrabanus ‚Liber de Computo‘ als Quelle der Fuldaer Unterrichtspraxis in den Artes Arithmetik und Astronomie“; Raymund Kottje „Zu Hrabanus Rechtskenntnissen“; Gangolf Schrimpf „Die ethischen Implikationen der Auseinandersetzung zwischen Gottschalk und Hraban um die Prädestinationslehre“; Gottfried Rehm „Hrabanus Maurus als Hymnendichter“; Christine Ineichen-Eder „Candidus-Brun von Fulda: Maler, Lehrer und Schriftsteller“; Hans-L. Hautumm „Bemerkungen zur inneren Form frühmittelalterlicher Literatur und Kunst“; Josef Leinweber „Das Bild des Hrabanus Maurus im Spätmittelalter und in der Zeit des Humanismus“; Helmut Spelsberg „Hrabanus-Maurus-Bibliographie“, deren neuester Stand durch einen Korrekturnachtrag ergänzt wird. Anmerkungen, Quellen und Literatur dieser wissenschaftlichen Beiträge lassen diesen stattlichen Band sehr wertvoll erscheinen.

Ottobeuren

Aegidius Kolb OSB

Willibald MATHÄSER: *Chronik von Tegernsee.* Nach alten Dokumenten, aus neueren Quellen, mit persönlichen Bemerkungen zu Vergangenheit und über Gegenwärtiges. Ehrenwirth München 1981, 309 S., 12 Abb. und etliche Stiche.

Die Chronik eines bayerischen Benediktinerklosters ist immer mit der Landesgeschichte verquickt. Und gerade dieses Buch, nicht nur zum 80. Geburtstag des Autors erschienen, sondern als Beitrag zur bayerischen Geschichte gedacht, ist damit breiten Kreisen zugänglich. Die im Untertitel erwähnten Quellen sind — wie schon eine Reihe dieses schöpfenden Geschichtsdarstellers, nach dem „Tagebuch des 30jährigen Krieges“ und der „Andechser Chronik“ — mit aller Zuverlässigkeit

des Autors verarbeitet. Die Auflagen reichen über die Bibliotheken hinaus, vor allem zu den Freunden der Geschichte im weiten Land. So wird insgesamt eine Klosterlandschaft beschrieben und der weite Inbegriff all dessen, was sich vom geistlichen und kulturellen Mittelpunkt aus jeweils ergab, geschaffen wurde und heute noch Zeuge einer fruchtbaren Landschaft ist. „Geschichtliche Wahrheit und fromme Legende“ umschreibt im 1. Teil die Frühgeschichte des Tegernseer Klosters, weiß dann „Die zweite Gründung Tegernsees“ zu schildern und berichtet die Auferstehung „Seit der Reform von 1426“ als 3. Teil. Darin sind enthalten: die starke Ausstrahlung des Humanismus, trotz schwieriger Kriegszeiten doch auch friedliches Geschehen und eine Blüte der Bauzeit in Barock und Rokoko. Dann aber folgt das Wetterleuchten und die Katastrophe, die durch die gewaltsame Aufhebung dieses blühenden Klosters als ein „Rühmliches Ende“ beschrieben werden kann. Im letzten Teil „Nach der Säkularisation von 1803“ wird nun „Ein anderes Tegernsee“ dessen Geschehnisse und Entwicklung dargestellt. Von einem bayerischen Benediktiner und Ordensjubilare werden gerne die Bemerkungen zu Gegenwärtigem entgegengenommen, weil „nova et vetera“ gerade solcher Art der Geschichtsschreibung immer belehrt. Der Nachweis der bearbeiteten Literatur dieses Buches erweist seiner Art entsprechend auch die gründliche Erschließung des Stoffes dieses Komplexes, nicht zuletzt durch das umfangreiche Register als schöpfende Quelle.

Ottobeuren

Aegidius Kolb OSB

Michael HOFER / Frumentius RENNER: *Im Dienst und Schutz des Höchsten*. Bruder Michael Hofer erzählt sein Leben. EOS St. Ottilien 1978.

Der Herausgeber bewahrt im Archiv der Erzabtei St. Ottilien ein Manuskript, das in den Jahren 1921–1929 niedergeschrieben wurde: „Bruder Michael OSB — Erinnerungen aus meinem Leben. Alles geschah im hl. Gehorsam“. Dieser Lebensweg (1861–1937) stellt in schlichter Erzählung ein Kapitel Geschichte dar, schuf aber auch ein Andenken der ersten Missionsgeneration und deren heldenhaftem Arbeiten und Sterben. Diesen Berichten kommt weithin dokumentarischer Wert zu, da sie auch zuweilen deutsche Kolonialpolitik abzeichnen, wie sie von einem Missionar miterlebt wurde. Die Stationen dieses Weges waren: Reichenbach — Emming — St. Ottilien — Afrika als Hauptteil, im ersten und zweiten Missionseinsatz: Aufstände, Pest, und Krieg, Internierung. Nach diesem Opferleben folgt noch heimatischer Missionsdienst in Schweikelberg und im Heimatkloster St. Ottilien. Durch den Herausgeber sind zwischen den Berichten Erklärungen eingefügt, die diese „Erinnerungen“ eines Missionsbruders zu einem Beitrag der Missions- und damit Kirchengeschichte werden lassen. Ein dokumentarischer Bildteil rundet diese Autobiographie ab.

Ottobeuren

Aegidius Kolb OSB

Eugen BONOMI: *Die Ungarische Abtei Telki unter den Wiener Schotten (1702 bis 1881) — Deutsche und ungarische Bauern bei Benediktinern*. Verlag des Südostdeutschen Kulturwerkes, München 1977.

Über die Schicksale der zahlreichen frühen Abteien berichtet schon der verdiente Ordenshistoriker Ungarns, P. Pongracz Sörös in seinem Werk „Die erloschenen Benediktinerabteien“. Ebenso ist im jüngst erschienenen Werk von P. Lajos Csóka „Geschichte des Benediktinischen Mönchtums in Ungarn“ 1980, dieser angespro-